

# Der 100.000er-Marke entgegen

Radsport: Von einem, für den ein Leben ohne Rad nicht denkbar wäre: Pius Bundschu aus Bargau

BERND MÜLLER



Im kommenden Jahr hofft Pius Bundschu die 100.000er-Marke zu knacken: Mit seinem Alltagsrad, einem 14 Jahre alten Mountainbike, hat der Bargauer bisher knapp 93.000 Kilometer zurückgelegt. Der 66-Jährige sitzt fast jeden Tag im Sattel.

Die drei Rennräder und zwei Mountainbikes, die Bundschu regelmäßig nutzt, stehen top gepflegt im Keller seines Hauses in Bargau. Fast jeden Tag wird eines davon bewegt. Der 66-Jährige fährt mehr Rad als Auto. „Mit meinem Auto bin ich in zwei Jahren nicht mal 5.000 Kilometer gefahren“, erzählt Bundschu. Mit seinen Fahrrädern waren es im selben Zeitraum fast 20.000. Seine Räder wiederum halten so lange wie bei anderen Leuten die Autos, denn Bundschu ist ein entschiedener Befürworter des schonenden Umgangs mit Material. Es gibt Leute, die sich alle zwei Jahre ein neues Mountainbike kaufen, Pius Bundschu setzt eher auf Langlebigkeit. Die kommt nicht von ungefähr, Putzen und Pflegen gehört für ihn dazu, wenn man Rad fährt. Nur so kommt man auf eine Kilometerleistung von fast 100.000: Das grüne Specialized „Stumpjumper“, das rund 93.000 Kilometer auf dem Buckel hat, ist sein Rad für alle Fälle – mit dem fährt Bundschu auch im Winter durch, bei Eisglätte wechselt er die Bereifung und fährt mit Spikes. Der Rahmen ist original, die Kurbel ebenfalls, aber ohne Ersatzteile geht es nicht: Die Federgabel ist bereits Nummer drei. „Das mittlere Ritzel vorne am Kettenblatt habe ich, glaube ich, schon viermal getauscht“, sagt Bundschu.

## **Tüftler aus Leidenschaft**

Der gelernte Dreher hat sich nicht nur zum Radsportler, sondern auch zum Fahrradmechaniker weiterentwickelt: Mit 40 ließ er sich von seinen Brüdern inspirieren und kaufte sich sein erstes Mountainbike, und ihm gefiel nicht nur der Sport, sondern auch die Technik. Vor zehn Jahren hat er im Keller sein eigenes Fahrradgeschäft eingerichtet – in dem Bundschu nicht aus seiner Haut konnte: Wer ein vernachlässigtes Rad in Bundschus Werkstatt brachte, der bekam schon mal einen freundlichen Hinweis, was dem Fahrrad guttun könnte. Inzwischen ist Bundschu Rentner, aber ein wenig Schrauben mag er immer noch. Die Erklärung ist ganz einfach: „Weil's Spaß macht.“ Bundschu liebt das Tüfteln, an seinem Alltagsrad etwa hängt eine Schelle zur Schutzblechbefestigung, die es nirgends zu kaufen gibt. Die ist selbstgemacht, ebenso wie die Reinigungsbürste für den Zahnkranz, die sich Bundschu aus einem Baubesen gebastelt hat.

Angefangen hat die Begeisterung für Zweiradtechnik schon in den 60er-Jahren. Von 1966 bis 1974 ist Bundschu erfolgreich Motocrossrennen gefahren, einige Knochenbrüche musste er dabei wegstecken. 1987 startete die zweite Karriere auf zwei Rädern, 1990 absolvierte Bundschu seinen ersten Alb-Extrem, den Radmarathon von Ottenbach, später startete er als Biker und Läufer beim Albmarathon. 1998 schloss sich der Bargauer den Radsportfreunden Bartholomä an, mit denen er unzählige Marathons, Touren und Mehrtagestouren absolviert hat. Auch mit über 60 scheut der Bargauer nicht vor sportlichen Härten zurück: Beim Weilermer Bergrennen „Bernhardus na - andersch rom“ ist Bundschu in den letzten drei Jahren mitgefahren, 2012 gewann er die Altersklasse Ü50.

## **Gesundheitssport fast jeden Tag**

Inzwischen, mit 66 Jahren, ist das Radfahren für Bundschu vor allem ein Gesundheitssport zum fit bleiben. Man merke in seinem Alter den Leistungsabfall, sagt Bundschu. „Mit 60 ist es noch sehr gut gelaufen, nun lasse die Form nach. „Aber ich bin immer noch zufrieden – weil ich viel fahre.“ Im Sommer radelt Bundschu jeden Morgen. Seine Standardrunde führt ihn zwei-, dreimal in der Woche über Heubach und Lauterburg nach Bartholomä und wieder zurück nach Bargau. Eines seiner Lieblingsziele ist der Volkmarsberg. „Da war ich in diesem Jahr bestimmt schon zwanzig Mal.“

Ein paar Tage ohne Radfahren machen Pius Bundschuh unruhig. „Wenn du das angefangen hast, brauchst du es regelmäßig, das ist wie eine Sucht.“

## **Die wichtigsten Pflege-Tipps fürs Fahrrad von Pius Bundschu**

Nicht mit direktem Wasserstrahl reinigen: „Wenn die Lager am Fahrrad so abgedichtet wären wie am Auto, dann würde es nicht rollen“, sagt Pius Bundschu. Darum rät er vom Dampfstrahler ab und auch vom Gartenschlauch, weil man so seinem Rad schadet. Eimer, Bürste und Lappen genügen. Ein wenig putzen, ein bisschen Öl: Im Zentrum einer Mindestpflege steht die Kette: „Wenn Kette und Ritzel zu sehr verdreckt sind, dann fängt die Kette an zu springen.“ Die zu putzen und zu ölen, das sollten auch Pflegemuffel tun.

Auf den Reifendruck achten: Klingt banal, aber es ist Bundschu einen Hinweis wert:

„Regelmäßig aufpumpen – das machen viele nicht.“ Dabei genüge es alle sechs Wochen.

Wichtig sei es, nicht den empfohlenen Mindestluftdruck des Reifens zu unterschreiten.

„Sonst kann sich der Schlauch aufscheuern.“ Oder auf irgendeinem Randstein gibt's einen

Durchschlag – und der Reifen ist platt. Zur Inspektion: „Beim Auto macht man es ja auch:

Wer nicht selber schraubt, sollte einmal im Jahr sein Rad zur Inspektion bringen.“ mü